

# Editorial

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **185 (2019)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



Liebe Leserin, lieber Leser

Der Bericht «Zukunft der Bodentruppen» stellt einen Meilenstein in der Entwicklung hin zu einer modernen Armee dar. Einen ersten Schritt in diese Richtung hatte bereits der Bericht «Luftverteidigung der Zukunft» dargestellt, der Tiefgang ist

allerdings nicht vergleichbar. Bei der Luftverteidigung geht es im Wesentlichen um den Ersatz von Kampfflugzeugen durch Kampfflugzeuge und der BODLUV durch BODLUV. Dieser Bericht belegt, dass für unsere Armee kaum Alternativen bestehen und konzentriert sich auf Fragen der Fähigkeiten und der benötigten Stückzahlen.

Erfreulich weitsichtig wird das Thema Bodentruppen behandelt. Der Aufgabenkatalog ist wesentlich grösser und damit auch die Optionen, um diesen Aufgaben gerecht zu werden.

Die Bandbreite erstreckt sich von der normalen Lage (Unterstützung der zivilen Behörden, zeitlich und örtlich begrenzter Schutz von Personen und Anlagen, zusammen mit der LW [zum Beispiel WEF], Katastrophenhilfe), zu Krisen und Spannungen aller Art (terroristische Anschläge, Cyber-Angriffe, generell Gewalt unterhalb/an der Kriegsschwelle) bis hin zur Verteidigung von Land und Leuten. Der Bericht ist von lobenswerter Offenheit und zeigt Lücken schonungslos auf. Er bestätigt, was wir erlebt haben: Unsere Armee wurde Jahre lang finanziell zu Gunsten der anderen Departemente vernachlässigt. Es wäre einfach nur fair, der Armee das immer wieder abgesprochene Geld nun zufließen zu lassen, dies ergäbe die nun unvermeidliche Anschubfinanzierung.

Sachlich ist dem Bericht in weiten Teilen kaum zu widersprechen, hingegen sind die genannten Bestandszahlen sehr optimistisch. In einer Krisenlage, die den Schutz lebenswichtiger Infrastrukturen über einen längeren Zeitraum, die Unterstützung der zivilen Behörden erfordert, in einem Klima andauernder terroristischer Anschläge und Cyber-Angriffe, ist eine Armee mit insgesamt 100 000 Mann überfordert. Der Bericht erwähnt zwar logistische und sanitätsdienstliche Aufgaben, aber ohne auf konkrete Lösungen einzugehen; die leistungsfähigen Infrastrukturen, die wir dazu hatten, wurden mit AXXI vollständig aufgelöst!

Aus meiner Sicht muss der Teil «Verteidigung» erweitert werden. Zu Recht wird festgehalten, dass we-

sentliche Räume in unserem Land grenznah liegen (Genf, Basel, Zürich, Sotto-Ceneri, weitere) und dass unser Raum generell keine Tiefe aufweist. Der daraus gezogene Schluss, dass der Verteidigungskampf im dicht überbauten Gebiet stattfindet, kann nur Ultima Ratio sein; er darf so nicht stehenbleiben, denn genau das wollen wir nicht. Die Schäden wären unermesslich und der Krieg fast a priori verloren. Die Variante terrestrischer Angriff stellt nach wie vor eine der gefährlichsten Varianten dar und kann nicht vernachlässigt werden. Warum wird in dem Fall nicht systematisch geplant, ausgerüstet und ausgebildet, dass die Verteidigung lange vor der Grenze stattfinden muss (der Krieg ist dann auch gegen uns ausgebrochen, die Neutralität hinfällig geworden), deswegen braucht es einen Anteil schwere Mittel, aber auch die Luftwaffe und Langstrecken-BODLUV, allerdings reichen dazu 40 Flugzeuge bei weitem nicht aus. Die Strategie muss Dissuasion heissen, nicht Ortskampf! Dass sich schon in der normalen Lage eine engere Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten, aber auch mit der NATO, aufdrängt, leuchtet ein (hat mit Mitgliedschaft nichts zu tun).

Die dargestellten Entwicklungsoptionen müssen in Anbetracht der verschlechterten sicherheitspolitischen Lage speditiv realisiert werden. Dazu bedarf es zusätzlich zu den geplanten Mitteln für die Luftwaffe und die Bodentruppen einer Anschubfinanzierung von mehreren Milliarden CHF (etwa soviel wie man der Armee jahrelang weggenommen hat, was sich nun in Lücken und Löchern manifestiert). Daneben, das sei am Rande erwähnt, aber deswegen nicht weniger wichtig, muss die personelle Alimentierung wieder ins Lot kommen.

*Peter Schneider*

Peter Schneider, Chefredaktor  
peter.schneider@asmz.ch